

Schmiede- und Schmelzschlacke entdeckt, so daß man dort die Existenz eines Schmelzplatzes annehmen kann.

Ein weiterer interessanter Hinweis von Hermann Zink bezieht sich auf einen Tagebau bei der Burg Neuwindeck.

Betrachtet man den Verlauf dieses Verhaues, läßt sich genau erkennen, daß er als Halsgraben genutzt wurde. Das setzt voraus, daß der Verhau schon vor der Erbauung der Burg vorhanden war. Auch weist die Tatsache, daß große Quarzbrocken im unteren Teil des Turmes eingemauert sind, auf diese Theorie hin, denn solche Brocken Quarz, der ja ein Erzträger ist, zeigen sich oft als Überreste bergmännischen Tagebaus. Man nahm das herumliegende, gebrochene Gestein als Fundament oder Mauerwerk und hatte durch den Tagebauverhau schon den fast fertigen Halsgraben.

Man könnte natürlich einwenden, daß der Burggraben kein Verhau ist, sondern beim Bau der Burg aufgeworfen wurde und dabei gleichzeitig als Materiallieferant gebraucht wurde. Auch diese Theorie hätte etwas für sich, wenn nicht dieser Verhau sich bis zum Fuße des Burgberges fortsetzen würde, wo er burgenbaulich und militärisch keinen Sinn hätte. Vom Bergmännischen her gesehen, zeigt sich dort eindeutig der Beginn des Tagebaus ab.

Somit spricht viel für die erste Theorie.

Bühlertal

Im Bühlertal zeigen sich Tagebauspuren. So zieht sich im Obertal ein riesiger Verhau auf mehreren 100 Metern hin. Auch andere Bergbauspuren sind deutlich sichtbar.

Was die Urkundenlage über das Berggewerbe im Bühlertal zu sagen hat, ist nicht sehr viel. Die Urkundenbearbeitung der Fachgruppe ist noch nicht weit fortgeschritten. Auch hier wären noch Mitarbeiter zu gebrauchen.

Über die Eisenverhüttung in Bühlertal hat R. Metz⁴ geschrieben. Es ist möglich, daß die Schmelzöfen in Bühlertal die Nachfolge derer im Affental sind.⁵

Auch existiert ein interessantes Urkundenkonvolut, in dem ein Streit mit dem Freiherrn von Plittersdorf in Offenburg mit Markgraf Carl Friedrich von Baden behandelt wird, der auf den Besitzungen des Barons von Plittersdorf in Durbach, im Gewann Hespengrund, neue Eisengruben eröffnen ließ, deren Erz im Bühlertal verhüttet wurde.

Diese Stollen sind noch heute vorhanden und werden von dem jetzigen Grundstückseigentümer als Brunnenstuben genutzt.⁶

Diese Urkunden geben auch Hinweise auf alte Baue am Plaelrain, St. Anton und weitere Gruben in Durbach, wie auch aus der Bühler Gegend.⁷